

LVR Koordinationsstelle Kinderarmut

„Teilhabe ermöglichen –
Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“



Übersicht

- 1. Armutsprävention und Armutssensibilität**
- 2. Netzwerkkidee**
- 3. LVR Koordinationsstelle Kinderarmut**
- 4. Handlungsstrategie für ein kommunales Netzwerk**
- 5. Die Rolle der kommunalen Netzwerkkoordination**
- 6. Erfolgsfaktoren für die Arbeit im Netzwerk**



1. Armutsprävention und Armutssensibilität

Anforderungen/Charakteristika von Armutsprävention

- Schutzfaktoren fördern und Risikofaktoren begrenzen
- Lebensweltbezug und Lebensverlaufsbezug → kindzentriert
- Strukturformen sind
 - das Präventionsnetzwerk
 - die Präventionskette
- Handlungsform ist die Kooperation von vielen Akteuren (Professionen, Institutionen, Bürgerschaft usw.)
- Zwei Ebenen der Prävention verknüpfen
 - strukturelle Absicherung
 - individuelle Förderung/Stärkung

1. Armutsprävention und Armutssensibilität

Zwei Ebenen der Armutsprävention

Strukturelle Absicherung

Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen,
z.B. durch armutsfeste Grundsicherung sowie umfassende
und qualifizierte öffentliche Infrastruktur

Individuelle Förderung und Stärkung / Resilienz

Gestaltung/Veränderung von Verhalten/Handeln
durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur,
individuelle Zeit und Kompetenz



1. Armutsprävention und Armutssensibilität

Kindbezogene Armutsprävention...

ist ein Konzept

das konzentriert, d.h. aus der **Perspektive des Kindes** angelegt ist, das bei der Analyse und Stärkung der Ressourcen und Potenziale eines Kindes **und** auf allen gesellschaftlichen Ebenen ansetzt.

zielt darauf ab, armen Kindern jene Entwicklungsbedingungen zu eröffnen, die ihnen ein **Aufwachsen im Wohlergehen** ermöglichen.

ist ein **komplexer sozialer und kinder-/jugendpolitischer Prozess** und umfasst ausdrücklich die

Verbesserung von Lebensweisen (Handeln und Verhalten),
Verbesserung von Lebensbedingungen (Verhältnisse, Strukturen, Kontexte)



1. Armutsprävention und Armutssensibilität

Armutssensibilität

Eine armutssensible Haltung ist Grundvoraussetzung um ein dauerhaft tragfähiges Netzwerk entstehen zu lassen.

- Sensibilisierung von Hilfeanbietern (Trägern) und Multiplikatoren
- Sensibilisierung der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit
- Sensibilisierung von Politik und Verwaltung, u.a. durch Einbeziehung verschiedener Ämter, Sachstandsberichte im JHA, politischen Gremien



2. Netzwerkidee

- Kommunen sind gefordert, Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für von Armut betroffene Kinder und ihre Eltern zu initiieren.
- Nicht das Leistungs- oder Angebotsspektrum eines einzelnen Dienstes oder Trägers ist entscheidend, sondern das abgestimmte Gesamtkonzept aller und die dadurch resultierenden Begleitungs-, Unterstützungs- und Hilfeangebote in Kooperation verschiedener Dienste und Träger.

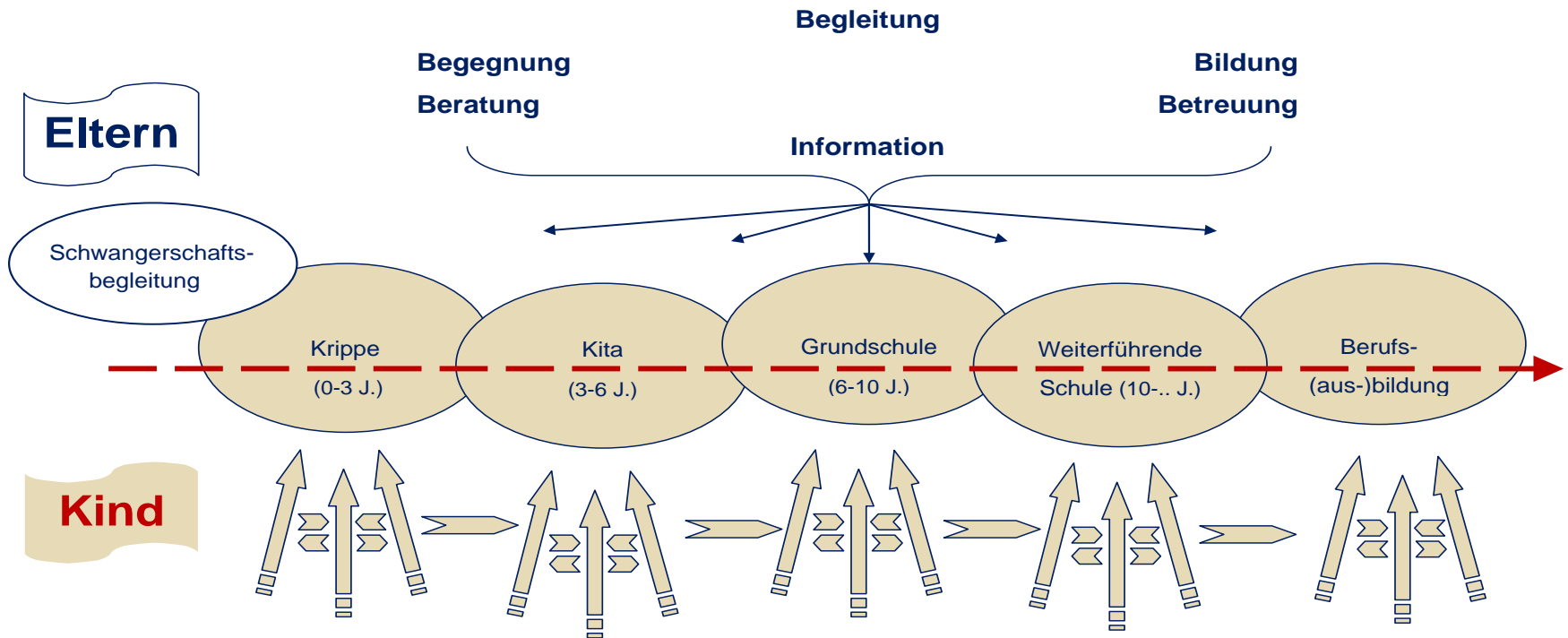


2. Netzwerkidee

- Aufbrechen von Versäulungen.
- Kultur- und Strukturwandel, der vorsichtig eingeleitet wird.
- Arbeitsbündnisse bezogen auf Prävention und Kinderarmut zwischen Abteilungen, Fachbereichen usw.
- Verzahnung präventiver Angebote
- Entwicklung eines kommunalen Gesamtkonzepts
- Aufbau nachhaltiger Netzwerkstrukturen

2. Netzwerkidee

Ziel ist der Auf- und Ausbau einer Präventionskette



Netzwerke für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz

© ISS-Frankfurt a.M.



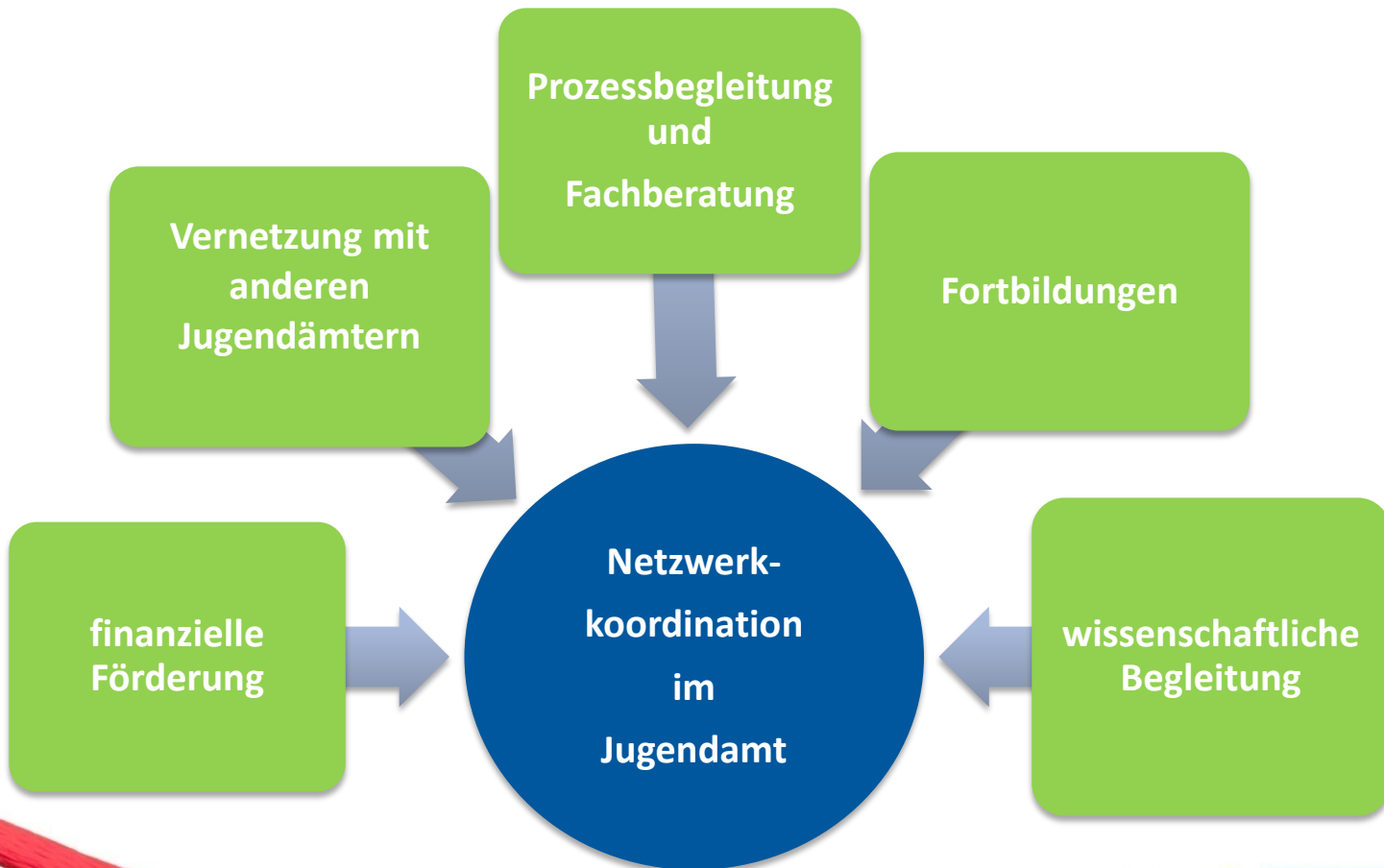
3. LVR – Koordinationsstelle Kinderarmut

Angebote / Ziele

- Beratung und Begleitung von Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren
- Netzwerksteuerung in Verantwortung des Jugendamtes
- Netzwerke als Grundlage für Präventionsketten
- Aufwachsen im Wohlergehen für alle Kinder
- Nachhaltigkeit; Kommunales Gesamtkonzept



3. LVR Koordinationsstelle Kinderarmut



4. Handlungsstrategie für ein kommunales Netzwerk

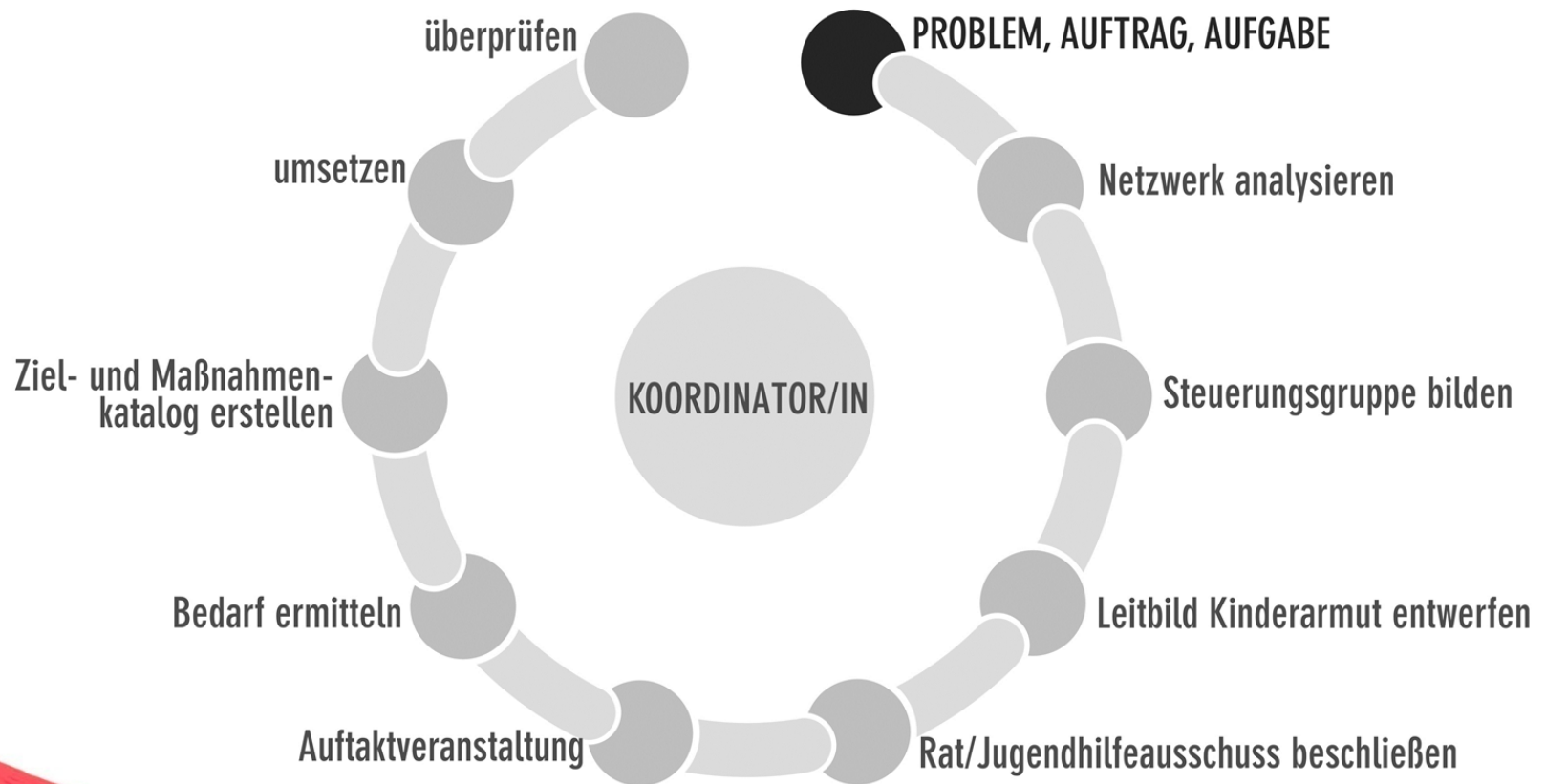
Eine Strategie ist ein **langfristiger Plan zum systematischen Erreichen von Zielen**. Im Vordergrund steht also nicht der Aktionismus, möglichst schnell viele Einzelprojekte durchzuführen, sondern die Investition in **Strukturarbeit**:

„(...) Nicht einfach starten, sondern sich gut überlegen, wie das System aussehen sollte. Bei uns hat sich herausgestellt, dass der Rahmenplan als Orientierung richtig war“ (Kordinatorin der ersten Staffel).

Bei Netzwerken handelt es sich allgemein um ein **Instrument**, welches dazu dient präventive Aktivitäten im Rahmen einer **Handlungs- und Dienstleistungskette** zu gestalten. Hierfür sind neben dem politischen Fundament, Steuerungs- und Kooperationsprozesse sowie zielgruppenorientierte Prozesse entscheidend. Vor diesem Hintergrund wurde ein **Strategiezyklus** entwickelt, der die Kommunen beim systematischen Aufbau eines Netzwerkes gegen Kinderarmut unterstützen und den Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren vor Ort konkrete Schritte im Prozess der Netzwerkbildung vorschlagen soll.

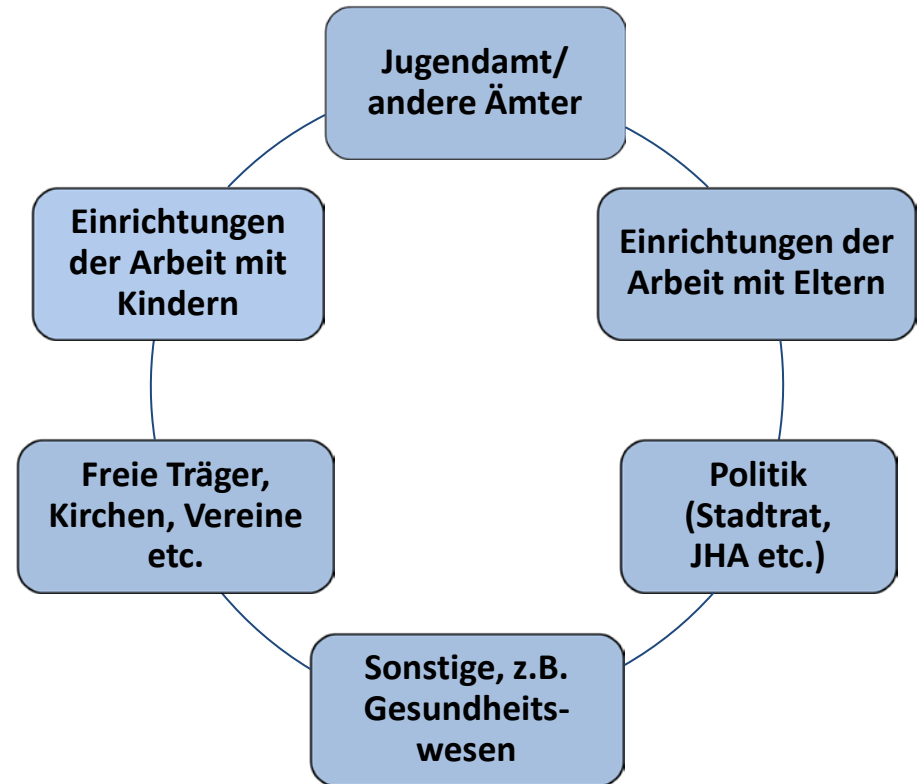


Strategiezyklus Netzwerkarbeit



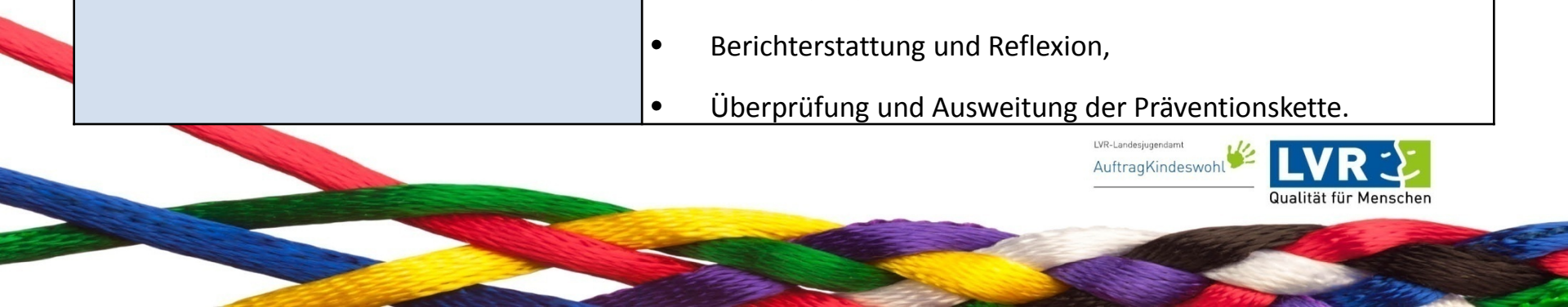
Steuerungsgruppe

- Neben Jugendamtsmitarbeiter/innen in der Regel auch immer Vertreter aller bzw. der Mehrheit der hier genannten Bereiche.
- Anzahl der Treffen relativ unterschiedlich: von 2x wöchentlich bis 2x im Berichtsjahr.
- Arbeit wird als (sehr) förderlich empfunden: Unterstützung, Austausch, Verantwortung, Repräsentation, etc.



Entwicklungs- und Aufbauprozess

Aufbauphase (~ 1. Förderjahr) Schaffung der Arbeitsbasis für die Netzwerkkoordination	<ul style="list-style-type: none">• Einleitende Projektmaßnahmen wie Auftragsklärung, Antragstellung, Einrichtung der Koordinationsstelle,• Gewinnung von Netzwerkpartnern,• Bildung einer Steuerungsgruppe,• Durchführung Auftaktveranstaltung(en),• Bestands- und Bedarfsanalyse.
Umsetzungsphase (~ 2. Förderjahr) Entwicklung konkreter Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none">• Treffen der Steuerungsgruppe und weiterer Arbeitsgruppen,• Durchführung von Veranstaltungen,• Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit,• Kooperationen, Fortbildungen, Fachtage.
Verstetigungsphase (~ 3. Förderjahr) Etablierung des Gesamtprojekts	<ul style="list-style-type: none">• Dauerhafte Fortführung von Angeboten und Aktivitäten,• Entwicklung von Maßnahmen,• Verstetigung der Koordinationsstelle,• Berichterstattung und Reflexion,• Überprüfung und Ausweitung der Präventionskette.



Erfolgsfaktoren in diesem Prozess

Für die Aufbauphase

- ein klares Mandat bzw. ein klarer politischer Auftrag,
- eine gute Unterstützung („Rückendeckung“) durch Leitung,
- die Besetzung der Steuerungsgruppe mit Führungskräften („Entscheidern“).

Für die Umsetzungsphase:

- eine Etablierung von gemeinsamen Arbeitsweisen (z.B. durch Geschäftsordnungen oder Vereinbarungen zu Zuständigkeiten im Netzwerk),
- die Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit in der Netzwerkarbeit,
- ausreichende und beständige personelle Ressourcen aller Akteure.

Für die Verstetigungsphase:

- die Absicherung (finanziell und strukturell) der Stelle der Netzwerkkoordination,
- das erfolgreiche Gewinnen weiterer Partner (Akteure in der Präventionslandschaft),
- Handeln im Sinne einer kommunalen Gesamtstrategie.



5. Die Rolle der kommunalen Netzwerkkoordination

Inhaltliche Kenntnisse

Vertrautheit mit den Bereichen Kinderarmut, Prävention, Frühe Förderung, gesetzlichen Grundlagen kennen und nutzen, statistisches Wissen zur Datenaufbereitung.

Methodisches Know how

Kenntnisse in Struktur- und Qualitätsentwicklung, Planungskompetenz, strukturiertes und systematisches Arbeiten, Moderations- und Führungsfähigkeiten, Vermittlungskompetenzen.

Netzwerkkoordination

Persönliche Voraussetzungen

Offenes Wesen, Sympathieträger, hohe kommunikative Fähigkeiten, wertschätzende Einstellung allen gegenüber, Einfühlungsvermögen, Kompromissbereitschaft, Innovationsfreude.

Vernetzung in der Kommune

Kommune, Kolleg/innen, Einrichtungen gut kennen und selber bekannt sein, Verwaltungsstrukturen erfassen, dialogisch arbeiten (mit vielen Hierarchien auch aus anderen Institutionen).

6. Erfolgsfaktoren für die Arbeit im Netzwerk

- gemeinsam definierte (smarte) Ziele
- gemeinsam entwickelte Vision
- Reziprozität bei der (Mit-)Arbeit im Netzwerk
- Anschlussfähigkeit
- Verdeutlichung des Nutzens
- Vertrauenskultur
- Festlegung von Ansprechpersonen
- Wissenstransfer
- Konfliktbearbeitung
- Organisationsstruktur
- Netzwerkidentität (abgestimmtes Gesamtkonzept)
- Dokumentation der Arbeitsergebnisse